

# Wo Weinfreunde was lernen

Vom Rebschnitt bis zur Lese: Seit 2006 lädt Walter Moßner zum Mitmach-Seminar im Weinberg ein. Im nächsten Jahr geht es zum Weingut Langer nach Volkach.

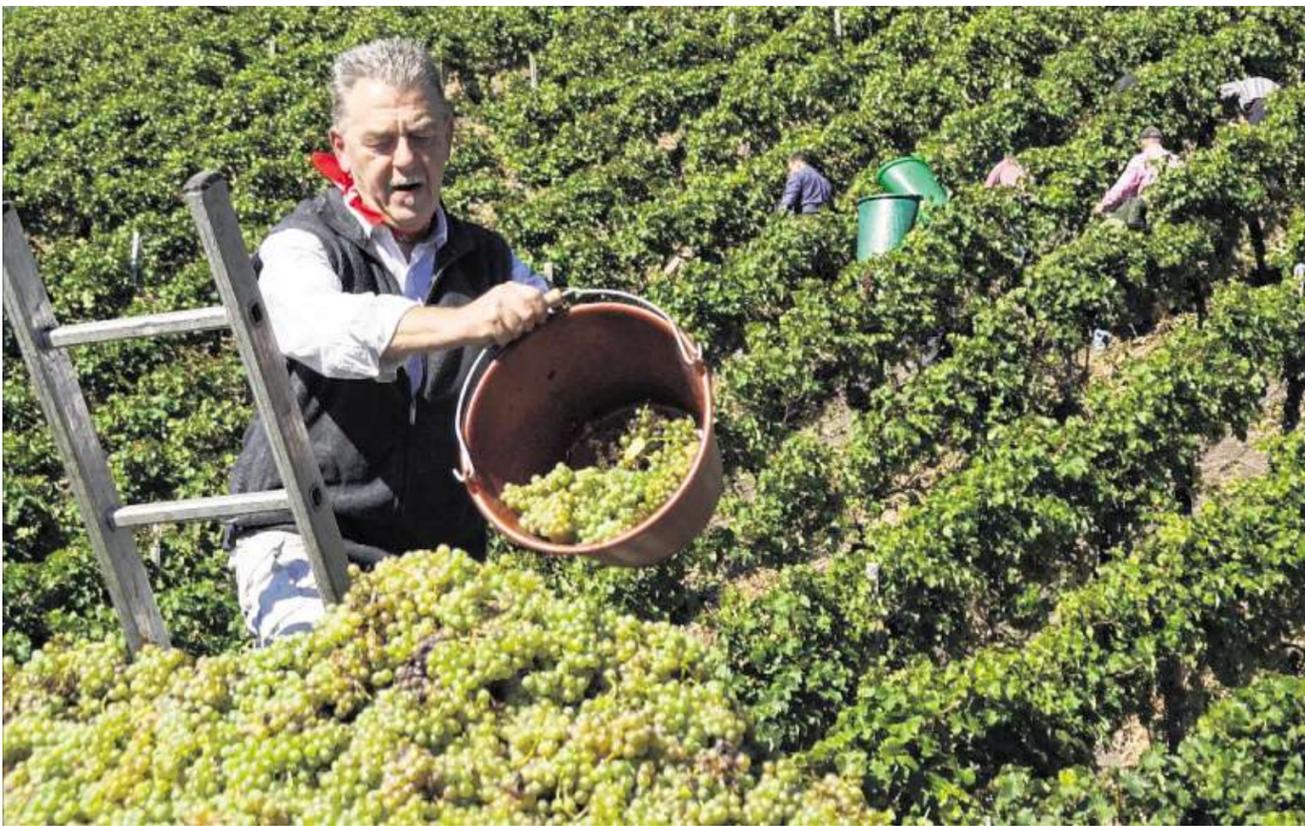
Von RALF DIETER

**LANDKREIS KITZINGEN** Man lernt nie aus. Getreu diesem Motto finden sich Wein begeisterte Menschen Jahr für Jahr zu einem Seminar der besonderen Art ein. Im kommenden Jahr ist das Weingut Langer in Volkach Gastgeber.

Vor beinahe 20 Jahren hat Walter Moßner einen Ideenwettbewerb des Fränkischen Weinbauverbandes gewonnen. Gesucht war der originellste Slogan für den Franken-Silvaner. Der Mittelfranke textete: „Der mit der Sonne tanzt“ – und war plötzlich für ein Jahr Besitzer eines 1000 Quadratmeter großen Weinbergs. „Von Wein hatte ich keine Ahnung“, erinnert er sich. „Schon gar nicht von der Arbeit eines Winzers.“ Das hat sich längst ins Gegenteil verkehrt. 2006 kam Moßner nämlich mit der nächsten Idee um die Ecke: Ein Mitmach-Seminar für Menschen wie ihn, die mehr über die Arbeit im Weinberg erfahren möchten. Vom ersten Rebschnitt bis zur Lese sind die Teilnehmer an fünf bis sechs Terminen pro Jahr vor Ort, um Informationen zu sammeln – oder, wie es Initiator Walter Moßner formuliert: „Um tiefer zu graben.“ Und zwar direkt vor Ort, bei denjenigen, die wissen, wie es geht: bei den fränkischen Winzern.

Seit 16 Jahren sind Moßner und seine vinophilen Freunde Jahr für Jahr bei einem anderen fränkischen Winzer zu Gast. Von Manfred Rothe über Gerhard Roth, von Artur Steinmann bis Ludwig Knoll reicht die Palette der namhaften Gastgeber. In diesem Jahr fungierte der Nordheimer Bio-Winzer Helmut Christ als Gastgeber für insgesamt 40 Interessierte, was gleichzeitig einen Teilnehmer-Rekord bedeutete.

Bernd Stottok aus Zirndorf ist seit 15 Jahren mit von der Partie und damit der „dienstälteste“ Teilnehmer. „Es ist niemals langweilig geworden“, versichert er. Jeder Winzer habe seine ganz eigene Philosophie, seine spezielle Herangehensweise. Auch der Austausch mit den anderen Teilnehmern sei jedes Mal aufs Neue erfrischend und Stottok kennt noch einen weiteren, nicht zu unterschätzenden Vorteil: Sein Keller ist seit 15 Jahren immer voll mit Weinen oder Sekten aus Franken. Mit Produkten, zu denen er einen ganz persönlichen Bezug hat. 90 Flaschen des aktuellen Jahrgangs



Walter Moßner lädt weinbegeisterte Menschen aus ganz Deutschland Jahr für Jahr zu Mitmach-Seminaren in fränkischen Weingütern ein. FOTO: MOßNER



Im kommenden Jahr ist das Weingut Langer in Volkach Gastgeber. Winfried Langer und Walter Moßner freuen sich auf viele Interessenten.

nimmt jeder Teilnehmer dem gastgebenden Winzer ab. Ein Agreement, das beiden Seiten Vorteile bietet.

Die Teilnehmer kommen aus ganz Deutschland, die weiteste An-

reise hatten in diesem Jahr Tania und Thorsten Luther. Aus Langenhagen bei Hannover sind sie an die Mainschleife gefahren. „Das hat sich absolut gelohnt“, versichert Tania Luther, die auf der Suche nach

einem Geschenk zum 50. Geburtstag ihres Mannes auf das Projekt von Walter Moßner stieß. Mit dem Camper haben sich die Luthers fünf Mal auf den Weg Richtung Franken gemacht und die Zeit genossen. „Wenn man so einen intensiven Bezug zu einem Wein bekommt, ist das was ganz anderes, als irgendwelche Flaschen im Supermarkt zu kaufen“, sagt Tania Luther. Die Teilnahme am Seminar wird wohl eine einmalige Sache bleiben, ihr gewonnenes Wissen werden die Niedersachsen aber trotzdem genussbringend anwenden. In ihrem Garten haben sie eine Weinrebe gepflanzt.

Bei der Suche nach neuen Gastgebern hat Walter Moßner auch nach 16 Jahren keine Sorgen. Drei Winzer standen ihm fürs nächste Jahr zur Auswahl. Seine Wahl fiel auf das Weingut Leo Langer. Das Familienweingut liegt idyllisch am

Ortsrand von Volkach, umgeben von Weinbergen und Obstbäumen. Winfried Langer führt das Weingut in fünfter Generation und bewirtschaftet inzwischen rund neun Hektar Weinberge und einen Hektar Obstbäume. „Die mir anvertraute Natur und deren Schätze, die Reben und das Obst, sind mein Herzblut“, sagt er. Um sortentypische Weine und edle Brände herzustellen, nimmt er sich die nötige Zeit. Und die investiert er 2022 auch gerne in die Seminarteilnehmer von Walter Moßner. Der Startschuss wird im Februar mit der ersten Arbeit des Winzers im neuen Weinjahr, dem Rebschnitt, fallen. Neue Teilnehmer sind gerne gesehen.

**Anmeldung:** Wer sich rechtzeitig einen Teilnehmerplatz sichern will, meldet sich unter waltermoßner12@gmail.com oder telefonisch unter 0172/1380065 an.

## Austausch und Begegnung in der Abtei

Weltmissionssonntag: Heuer gab's kein Fest

**MÜNSTERSCHWARZACH** Zum diesjährigen traditionellen Weltmissionssonntag hat der Mönchskonvent der Abtei Münsterschwarzach eine Gruppe von syrischen und irakischen Christen eingeladen. Statt des großen Klosterfestes mit vielen Besucherinnen und Besuchern stand über das gesamte Wochenende der persönliche Austausch zwischen Mönchen und knapp 50 Gästen im Fokus, wie die Abtei in einem Schreiben mitteilt.

„Uns verbindet der gemeinsame Glaube an Christus“

Vor wenigen Jahren haben diese in Leipzig zwei neue Gemeinden, eine syrisch-orthodoxe und eine rum-orthodoxe, gegründet, für die derzeit eine Kirche mit Gemeindezentrum umgebaut wird. Für dieses besondere Projekt habe Abt Michael Reepen OSB die Schirmherrschaft übernommen und unterstütze es durch Spendensammlungen über die Missionsprokura.

„Wir freuen uns, dass nun eine persönliche Begegnung mit den jungen Gemeinden stattfinden kann. Was uns verbindet ist unser gemeinsamer Glaube an Christus“, sagte Abt Michael. Auch der Vorsitzende der syrisch-orthodoxen Gemeinde, Saliba Toutounji, betonte diese Verbundenheit. Er freue sich, mit den Familien in seiner Gemeinde in Münsterschwarzach zu Gast zu sein. Der rum-orthodoxe Priester, Rabih Nassour, übergab Ikonenbilder an die Mönche der Abtei. Als Zeichen seiner Schirmherrschaft bekam Abt Michael im Gegenzug von den Gästen einen Leipziger Schirm überreicht.

Nach dem ersten Zusammentref-



Abt Michael Reepen im Gespräch mit dem rum-orthodoxen Priester Rabih Nassour und seiner Familie.

FOTO: JULIA MARTIN

fen mit typisch syrischem und irakischem Gebäck, das die Gäste mitbrachten, wurden diese in kleinen Gruppen über das Klostergelände geführt. Anschließend wurde gemeinsam die Vesper gefeiert, ein syrisches Abendessen rundete den Tag ab.

**Evangelium und Vaterunser in aramäischer Sprache**

Der Sonntagsgottesdienst wurde ganz in der Tradition des Weltmissionssonntages gefeiert. In diesem Jahr war zwar kein großes Fest mit vielen Gästen möglich, „dennoch möchten wir auf die Sorgen und Nöte anderer Christen aufmerksam machen“, so Abt Michael in seiner Begrüßung. Die syrisch-orthodoxen und rum-orthodoxen Christen brachten auch Gesänge und Gebete im Gottesdienst ein. Das Evangelium wurde in Deutsch und Aramäisch vorgetragen, auch das Vaterunser erklang in aramäischer Sprache.

Der Kontakt zu den beiden jungen Gemeinden war über Bruder Andreas Knapp vom Orden der Kleinen Brüder vom Evangelium zustande gekommen, der diese seit 2016 unterstützt und begleitet. Bereits 2017 sei mit der Suche nach Räumlichkeiten begonnen worden: Bis im Herbst 2020 endlich etwas Passendes gefunden wurde, hätten sie viele negative Erfahrungen machen und Absagen hinnehmen müssen, wie es im Presseschreiben weiter heißt. Derzeit warte man auf die Baugenehmigung für den Umbau – und dann kann hoffentlich bald die nächste persönliche Begegnung bereits zur Einweihung von Kirche und Gemeindezentrum stattfinden. (215)

## Parkplätze: Die Einzelhandels-Lobby meldet sich zu Wort

In der Würzburger Innenstadt sollen Oberflächenparkplätze verschwinden und Stellplätze in Parkgaragen entstehen

Von MANUELA GÖBEL

**WÜRZBURG** Der Stadtmarketingverein „Würzburg macht Spaß“ (WÜMS) vertritt eine neue Linie beim Thema Parkplätze. Bislang kämpfte die Interessensvertretung des Einzelhandels um jeden Parkplatz in der Stadt – so wehrte sich WÜMS zum Beispiel noch im Januar dieses Jahres dagegen, dass am Paradeplatz und hinter dem Dom 40 Stellplätze wegfallen sollen. Doch jetzt erklärt sich WÜMS in einer Stellungnahme mit dem Abbau von Oberflächenparkplätzen im Bischofshut einverstanden.

Die jüngsten Vorschläge zur Neuordnung des Oberflächenparkens in der Würzburger Innenstadt findet

WÜMS „sinnvoll und zukunftsweisend“. Wie berichtet, schlägt ein Bündnis mehrerer Stadtratsfraktionen vor, diese Parkplätze langfristig abzubauen – oder in Anwohnerparkplätze umzuwandeln – und stattdessen das Angebot von Stellplätzen in Parkgaragen und den ÖPNV zu verbessern.

In einer Stellungnahme lobt WÜMS, dass die Stadtratsfraktionen von Grünen, Linken, Freien Wähler, FDP/Bürgerforum und ÖDP/WL sowie die ZfW mit ihrem Konzept den Wünschen der Bürger nach einer lebenswerten und begrünten Innenstadt entgegenkämen, aber auch die Bedürfnisse der Gewerbetreibenden aus Handel, Dienstleistung und Gast-

ronomie berücksichtigen. Das gemeinsame Vorgehen habe das Potenzial, „den jahrelang andauernden Zwiß um Oberflächenstellplätze zu befrieden“.

WÜMS begrüßt, „dass für die 450 potenziell wegfallenden Oberflächenparkplätze insgesamt 640 neue Stellflächen in Tiefgaragen beziehungsweise Parkhäusern geschaffen werden sollen“.

Allerdings sollten diese zuerst vorhanden sein, bevor die Oberflächenparkplätze reduziert werden. Denn weit über 1000 Parkplätze seien in Würzburg in den vergangenen Jahren verloren gegangen und nur die wenigsten davon ersetzt worden.

Laut WÜMS stammt mehr als die

Hälfte des in Würzburg generierten Umsatzes in Handel und Gastronomie von der Bevölkerung des Umlands – deshalb sei die Erreichbarkeit der Innenstadt für diese Branchen überlebenswichtig.

Wichtig sei deshalb, alle Standorte für Parkgaragen zu prüfen und diese nicht zu teuer zu machen. So kann sich WÜMS für die Talavera in der Zellerau folgende Tarife vorstellen: für bis zu zwei Stunden zwei Euro; für zwei bis vier Stunden drei Euro; für zwölf bis 24 Stunden 20 Euro.

Die angestrebte ÖPNV-Verbesserung begrüßt WÜMS. „Ganz besonders freuen wir uns, dass unsere seit acht Jahren immer wieder gestellte Forderung nach einem Familienticket

für die Nutzer und Nutzerinnen der kostenpflichtigen Parkierungsanlagen aufgegriffen wurde und nun endlich zumindest an Samstagen, Sonntagen und Feiertagen umgesetzt werden soll.“

Wichtig sei aber, dass nicht nur die Takte von Strabas in der Stadt, sondern auch von Bussen im Landkreis erhöht werden, damit auch die Umlandbevölkerung zukünftig vermehrt aufs Auto verzichten kann.

Die Einzelhandelsvertretung erinnert daran, dass die Ausweisung von P&R-Parkflächen am Stadtrand – nicht nur in der Nähe der Straßenbahnhaltstelle Sanderau – schon seit Langem diskutiert und längst überfällig ist.

## Tönender Bogen voller Kurzweil und Spannung

Abschlusskonzert des Kammermusik! Festivals Würzburg

Von URSULA DÜRING

**WÜRZBURG** „Of rain and love“ war das vierte und letzte Konzert des neu ins Leben gerufenen „Kammermusik! Festivals Würzburg“ überschrieben. Mit individueller Interpretation musikalischer Kleinodien spannten junge Musikerinnen und Musiker, alle unter anderem ausgebildet an der Würzburger Hochschule und mittlerweile mit Solisten- und Konzerterfahrung, im Maschinenhaus Bürgerbräu einen tönenden Bogen voller Kurzweil und Spannung. Zu Gehör kamen Werke

von Johannes Brahms und Erwin Schulhoff, von Ned Rorem, Kurt Weill und Astor Piazzolla.

Die Geigerin Anna Wiedemann zauberte in die Sonate Nr. 1 G-Dur „Regenlied“ op. 78 von Johannes Brahms beseelte Melodienbögen voller Melancholie, ließ Jonas Gleim Raum für eigene Akzente, der dem Flügel einmal eindringlich, dann wieder weich tropfende Klänge entlockte. Raffiniert sind die „Poems of Love and the Rain“ des amerikanischen Komponisten Ned Rorem (geboren 1923), die, um das „Regenlied op. 59 Nr. 3“ von Brahms als Achse –

einer Spiegelung gleich – doppelt vertont auf dem Programm standen. Hier bewies Sopranistin Theresa Maria Romes, am Klavier begleitet von Marie-Thérèse Zahnlecker (die beiden Initiatorinnen des Festivals), wie intensiv sie harmonieren.

Ihr Zusammenspiel bestach durch feinfühliges Verständnis für den Komponisten, Virtuosität und Temperament. Mit Textverständlichkeit lässt die Sopranistin eine breite Palette an Stimmfarben erblühen, besticht in Duo und Trio. Bei Brahms steht sie nahezu unbeweglich, überlässt aus-

nahmslos den Tönen den Vorrang. Nur leise Mimik unterstreicht den glasklar verständlich vorgetragenen Text. In Kurt Weills „Wie lange noch?“ beeindruckte die Sängerin mit hörbarer Gram und Kummer, in seinem in Französisch vorgetragenen Song mit träumerischer, brennender Sehnsucht in der Stimme „Youkali“ (Text: Roger Fernay).

Pianistin Marie-Thérèse Zahnlecker, die unter anderem bei Bernd Glemser studiert hat, scheint die Musik im ganzen Körper zu haben. Mit Leichtigkeit und Verve wirbelte sie nicht nur wäh-

rend der „Hot-Sonate“ von Erwin Schulhoff über die Klaviertasten, Freude und Enthusiasmus scheinen sie zu beflügeln.

Bleiben noch der virtuos aufspielende Kevin Bernard (Akkordeon), der aufmerksam agierende Cellist Jaromir Kostka und die mitreißend Saxophon blasende Christina Bernard zu erwähnen. Mit Astor Piazzollas „Libertango“ servierte das Trio ein rhythmisches Highlight mit unkonventionellen Jazzharmonien und animierte das Publikum einmal mehr zu stürmischem Applaus.